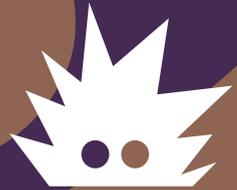
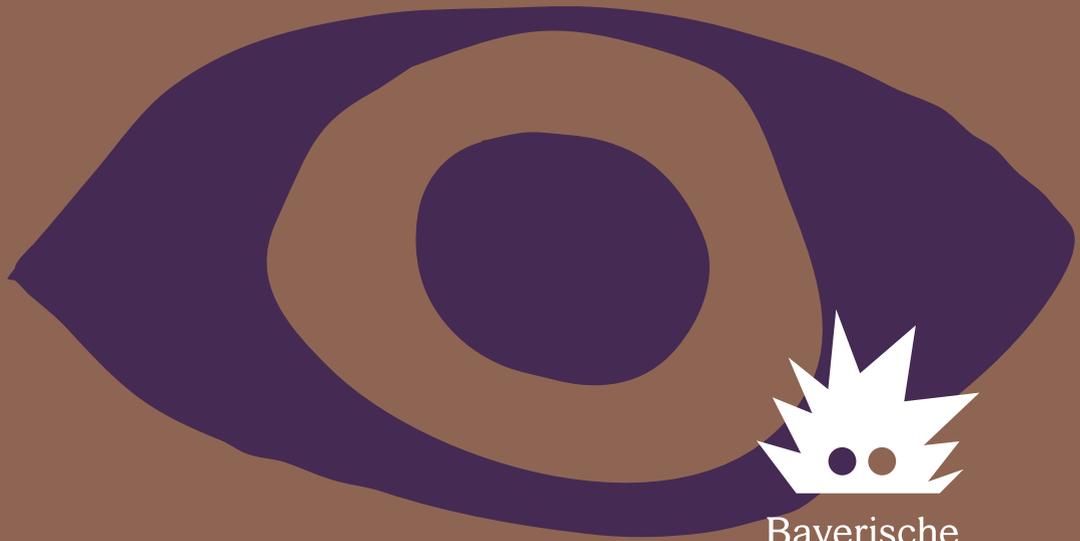


Der Sandmann
Ein Gothic-Konzert nach
E. T. A. Hoffmann



Bayerische
Theaterakademie
August
Everding



Der Sandmann
Ein Gothic-Konzert nach
E. T. A. Hoffmann
In einer Fassung von Lea Iris
Meyer und Rebecca Raitz

Premiere
Mi 07.05.25, 19:00 Uhr

Weitere Vorstellung
Do 08.05.25, 19:00 Uhr

Ort
Akademietheater

Werkeinführung
jeweils 30 Minuten vor Beginn
im Akademietheater Ost

Dauer
ca. 1 Stunde

Besetzung

Inszenierung
Lea Iris Meyer¹

Bühne
Ella Hölldampf

Kostüme
Paul Vogler

Dramaturgie
Rebecca Raitz²

Mit
Nathanael Finn-Morten Schuy³
Clara Frieda Lüttringhaus³
Lothar John Vincent Ragner³
Olimpia Vera Herberich⁴

Musik
Jakob Eberl (Schlagzeug)
Rei Kondaciu (E-Gitarre)
Tibor Lampe (E-Bass)

Video
Oliver Rossol

*Maske*⁵
Liv Auer, Felicitas Barth, Helen
Lindenblatt, Binks Mooney

Licht
Ramona Lehnert

Ton
Matthias Schaaff

Choreografie
Lara Freimuth

Kampfchoreografie
Franzy Deutscher

Regieassistentz
Henry Burgmann

¹ Studierende im Bachelor des Kooperationsstudiengangs Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste der Hochschule für Musik und Theater München

² Studierende im Master des Kooperationsstudiengangs Dramaturgie der Ludwig-Maximilians-Universität München

³ Studierende im Bachelor des Kooperationsstudiengangs Schauspiel der Hochschule für Musik und Theater München

⁴ Studierende im Bachelor des Kooperationsstudiengangs Musical der Hochschule für Musik und Theater München

⁵ Studierende im Bachelor des Kooperationsstudiengangs Maskenbild – Theater und Film der Hochschule für Musik und Theater München



Das Unheimliche heute
Oder: wie die Realität zu
schwinden beginnt
von Rebecca Raitz

„Das Unheimliche sei jene Art
des Schreckhaften, welche auf
das Altbekannte, Längstvertraute
zurückgeht.“
Sigmund Freud

So beschreibt Sigmund Freud
1919 in seiner gleichnamigen
Abhandlung das Unheimliche.
Inspiriert wurde er dafür von
niemand anderem als E. T. A.
Hoffmann – insbesondere durch
dessen 1816 erschienenenes
„Nachtstück“ *Der Sandmann*,
durch das sich das Unheimliche
auf verschiedenen Ebenen
zieht. Es erzählt die Geschichte
von Nathanael, der seit seiner
Kindheit mit der Angst lebt, von
der böartigen Figur des Sandmanns
verfolgt zu werden. Seine
Freundin Clara sowie ihr Bruder
Lothar halten seine Wahrnehmungen
für Hirngespinnste und auf
Verständnis trifft er einzig
und allein bei Olympia, in die er
sich verliebt. Doch Olympia ist
nicht, wer sie zu sein scheint, und
für Nathanael verschwinden
die Grenzen zwischen Wahn und
Realität mehr und mehr.

Das Unheimliche bei Hoffmann
liegt in der Ungewissheit darüber
begründet, was real ist und was
nicht. Nathanael kann die Grenzen
nicht mehr richtig ziehen
und verliert sich selbst im
Verwirrspiel der Identitäten.
Denn der Sandmann erscheint für den

Protagonisten einerseits in der
Gestalt des Advokaten Coppelius,
andererseits in der des Wetterglashändlers
Coppola. Geblendet von seinen
starken Gefühlen, erkennt
Nathanael darüber hinaus
Olympias wahres Wesen nicht –
sie ist kein Mensch, sondern eine
perfekt funktionierende, mechanische
Puppe.

In Zeiten von Deep Fake, KI-Chatbots
und Robotern, die mittlerweile
nicht mehr nur nützliche Aufgaben
übernehmen, sondern auch mal
einen Halbmarathon laufen,
verschieben sich besonders an
diesem Punkt die Gegebenheiten
des Unheimlichen immens.
Denn während die Begegnung mit
Olympia zu Hoffmanns Zeiten
einen Ausnahmezustand darstellt,
findet die Interaktion mit Robotern
und Maschinen heute tagtäglich
statt. Der britische Künstler
James Bridle beschreibt in seinem
Buch *New Dark Age*, dass die
heutige technologische Welt
zunehmend von undurchsichtigen
Systemen geprägt ist, die für den
Einzelnen nicht mehr verständlich
sind. Wir treten in eine neue
Zeit der Unwissenheit ein, die sich
nicht durch einen Mangel an
Wissen einstellt, sondern durch
Überladung und Komplexität
des Wissens, das jederzeit
zugänglich ist.

Davon fühlt sich in Lea Iris Meyers
Inszenierung auch Nathanael
überfordert und er beginnt,
sich mehr und mehr aus der
Realität zurückzuziehen.
Schon Hoffmann zeichnet
seinen Protagonisten

als kreativen Menschen, der, um vor dem Leben zu fliehen, Gedichte schreibt. In Meyers Inszenierung wird er zum Frontmann einer Gothic-Band, in deren düstere Melodien und emotionale Texte er sich zurückziehen kann. Sein Eskapismus zielt auf musikalischer wie auch ästhetischer Ebene auf die 1980er Jahre, und die Geister der Vergangenheit werden Teil seiner Gegenwart. Der britische Kulturwissenschaftler Mark Fisher beschreibt das Unheimliche unserer Zeit als die ständige Präsenz solcher ‚Gespenster‘ der Vergangenheit. Diese konstituieren sich für ihn hauptsächlich aus Zukunftsvisionen und Hoffnungen, die sich in der Vergangenheit nicht eingelöst haben. Das Gefühl der Stagnation und Ohnmacht, das mit der dauerhaften Präsenz dieser ‚Gespenster‘ einhergeht, ist in Nathanaels Figur am tiefsten verwurzelt. Sein Begehren nach Olympia erscheint zunächst wie ein Ausweg aus dieser hoffnungslosen Gefühlswelt und er merkt nicht, dass er sich durch die Nähe zu ihr nur immer stärker von der wirklichen Welt entfremdet.

Die Ironie, die in Nathanaels Fluchtversuch steckt, ist augenscheinlich und bezeichnend für unsere heutige Welt. In seiner Überforderung, zwischen Wahrheit und Künstlichkeit unterscheiden zu können, versucht er sich der Welt zu entziehen – und nähert sich dabei dem Ursprung dieser

Divergenz mehr und mehr an. Oder nähert sich die Maschine ihm mit der Zeit an? Technik ist omnipräsent, aber nicht immer als diese erkennbar. So hat sich das Prinzip des Unheimlichen mit der Zeit stark verschoben, wenn nicht sogar radikalisiert. Während es in Hoffmanns Erzählung als eine außergewöhnliche Verschiebung zwischen Realität und Traum in Erscheinung tritt, ist der Ausnahmezustand heutzutage zur Regel geworden. Die Grenzen von Realität und Fiktion müssen völlig neu überdacht werden und am Ende stellt sich die Frage: Ist nicht eigentlich alles unheimlich geworden?

Hier geht's zur Playlist zum Stück:



Wir blicken alle auf die gleiche Welt und sehen radikal unterschied- liche Dinge.

aus *NEW DARK AGE*
von James Bridle



Biografien



Lea Iris Meyer
Regie

Lea Iris Meyer studiert im Kooperationsstudiengang Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste an der Bayerischen Theaterakademie. Zuvor studierte sie Filmmarketing und Theaterwissenschaft in Brighton und München. Während ihrer zweijährigen Tätigkeit als Regieassistentin am Residenztheater München arbeitete sie u. a. mit Elsa-Sophie Jach, Nora Schlocker, Alexander Eisenach, Sebastian Baumgarten, Evgeny Titov und Thom Luz zusammen. Sie war außerdem Teil der Leitung eines Jugendklubs des Resi für alle. Die in diesem Rahmen entstandenen Arbeiten *Marstheater – Geschichten von der Erde* (2022) und *A Rainbow Archive* (2023) wurden jeweils zu unterschiedlichen Jugendtheaterfestivals eingeladen.



Ella Hölldampf
Bühnenbild

Ella Hölldampf, geboren in Stuttgart, sammelte erste Theatererfahrungen als Regie- und Ausstattungsassistentin am Städtetheater Stuttgart. Von 2018

bis 2021 absolvierte sie ihr Studium der Theaterwissenschaft an der LMU München. Seit 2021 studiert Ella Bühnen- und Kostümgestaltung am Mozarteum in Salzburg. Ihre Arbeiten umfassen Bühnen- und Kostümbild, Ausstellungsarchitektur, Szenenbild und Rauminstallationen. Sie gestaltete u. a. das Bühnenbild für *Robinson und Crusoe* an der Schauburg München, einen bespielten Kiosk im Rahmen der Veranstaltung *Vergessene Stücke* der Salzburger Festspiele und arbeitete zuletzt bereits mit Lea Iris Meyer bei *Auf Hoher See* an der Bayerischen Theaterakademie zusammen.



Paul Vogler
Kostümbild

Paul Vogler, in Unterfranken aufgewachsen, studiert seit 2021 Bühnen- und Kostümbild an der HfBK Dresden. Während des Studiums erarbeitete er bereits die Kostüme für die beiden Produktionen *Is the Universe just a Brain?* und *Lichtspuren tief im Meer*, die im Labortheater Dresden inszeniert wurden. Außerdem assistierte er am Staatsschauspiel Dresden Pauline Malack. In seiner eigenen künstlerischen Praxis arbeitet er meist autobiografisch und setzt sich, mit Hilfe seiner Drag-Persona, mit Queerness und Fragen der Zugehörigkeit auseinander.



Rebecca Raitz
Dramaturgie

Rebecca Raitz absolvierte eine Ausbildung zur Musicaldarstellerin an der Professional Academy for Performing Arts in Stuttgart, bevor sie an der LMU in München Theater- und Musikwissenschaften studierte. Seither ist sie als Gesangsdozentin aktiv, schreibt Theaterkritiken für *Kultur in München* und wirkt als künstlerische Leitung bei der Musicalcompany München e. V. mit. Nach Hospitanzen am Gärtnerplatztheater in München und der Volksoper Wien studiert sie seit 2023 im Kooperationsstudiengang Dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie. Im Rahmen ihres Studiums betreute sie bereits die Kinderoper *Die Katze, die ihre eigenen Wege ging* und war Teil des Projekts *Volksstück 2.0* im Rahmen der Bayerischen Theatertage am Stadttheater Ingolstadt. Außerdem übernahm sie die Dramaturgie beim Musical *MOZART!* (Regie: Andreas Gergen) am Prinzregententheater.



Henry Burgmann
Regieassistent

Henry Burgmann studiert seit Herbst 2023 Theater- und Musikwissenschaft an der LMU München. Er arbeitete bereits als Hospitant und Regieassistent am Residenztheater mit Philipp Stölzl, Schorsch Kamerun und Karin Henkel zusammen. Des Weiteren leitete er in der Spielzeit 2023/24 einen der Jugendklubs des Resi für Alle gemeinsam mit Antonia Schmidt und Valentino Dalle Mura. An der Bayerischen Theaterakademie assistierte er zuletzt bei der Produktion *Kassandra* (Regie: Thomas Lettow).

Ensemble



Finn-Morten Schuy

Finn-Morten Schuy sammelte seine ersten Erfahrungen auf der Bühne im Alter von elf Jahren beim Improvisationstheater im Jungen Schauspiel Düsseldorf. In der Spielzeit 2019/20 war er als Assistent der Dramaturgie- und Regieassistent im Theater Krefeld/Mönchengladbach tätig. 2020 wurde Finn Mitgründer der Band Ladybird's, in welcher er als Gitarrist, Pianist, Leadsänger und Songwriter tätig ist. Noch im selben Jahr wurde

er Ensemblemitglied im Jungen Theater Leverkusen, welches er im März 2023 verließ, um an der Bayerischen Theaterakademie im Kooperationsstudiengang Schauspiel zu studieren. Im September 2023 brachte Finn seine erste Solo EP *Theres a blooming in my head* heraus. Für die Produktion *Die Lage* (Regie: Katja Wachter) komponierte und arrangierte Finn zusammen mit Florian Lange die Musik.



John Vincent Ragner

John Vincent Ragner entdeckte das Theaterspielen bereits in der Schulzeit für sich. Er absolvierte 2017 sein berufsorientiertes Praktikum am Schauspiel Stuttgart in der Produktion *Eines langen Tages Reise in die Nacht*. Außerdem war er in der Spielzeit 2021/22 im Stück *Robin Hood* auf der Bühne aktiv. Seit 2023 studiert er im Kooperationsstudiengang Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie, wo er 2024 in der Produktion *CHORA* (Regie: Balázs Kovalik) sowie 2025 im Bewegungsprojekt *Die Lage* (Regie: Katja Wachter) zu sehen war.



Frieda Lüttringhaus

Frieda Lüttringhaus spielte bereits neben der Schule bei Produktionen am jungen Schauspielhaus Bochum und im Stadtensemble am Grillo Theater Essen. 2020 begann sie ein Theaterwissenschafts- und Ethnologiestudium in Leipzig. In dieser Zeit wurde sie Teil des Theaterprojektes *TheaterTotal intensiv* in Bochum und spielte dort in Shakespeares *Die lustigen Weiber von Windsor*. Daraufhin folgte eine Hospitanz und eine Regieassistentin am Schauspielhaus Düsseldorf sowie eine Regieassistentin am Rheinischen Landestheater Neuss. Seit März 2023 studiert sie im Kooperationsstudiengang Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie, wo sie mit diversen Szenenstudien und dem Bewegungsprojekt *Die Lage* (Regie: Katja Wachter) auf der Bühne stand.



Vera Herberich

Vera Herberich ist in Würzburg aufgewachsen und hat in ihrer Kindheit auf Freiluftbühnen Theater gespielt. Sie sammelte Tanz- und Akrobatikerfahrungen, u. a. im Zirkus, und erhielt Klavier- und Oboenunterricht. In ihrer Schulzeit hat sie an

verschiedenen Orchester- und Chorprojekten teilgenommen. Ab 2015 wirkte sie in mehreren Musical- und Operettenproduktionen bei den Frankenfestspielen in Röttingen mit. Seit 2024 studiert sie im Kooperationsstudiengang Musical an der Bayerischen Theaterakademie.

Live-Band



Jakob Eberl

Jakob Eberl lernte als erstes Instrument Schlagzeug, später kam klassisches Schlagwerk, insbesondere Marimbaphon hinzu. Seit 2022 studiert er an der HMTM Jazz-Schlagzeug. Neben Jazz liegt sein musikalischer Schwerpunkt insbesondere auf Funk und Fusion. Neben dem Studium spielt er in einigen Bands mit und ist auch als Schlagzeuglehrer tätig.



Rei Kondakciu

Rei Kondakciu ist ein albanischer Gitarrist mit einem vielseitigen Profil in der Jazz- und Musiktheaterszene. Er studiert an der HMTM. Kondakciu trat bei renommierten Jazzveranstaltungen wie dem Jam Festival in München auf, wo er gemeinsam mit dem Neo-Soul-Künstler Aiken spielte. Neben Jazzkonzerten wirkt er

regelmäßig in Musical- und Theaterproduktionen mit. Sein Spiel ist u. a. von Künstlern wie Erykah Badu und Hiatus Kaiyote beeinflusst.



Tibor Lampe

Tibor Lampe ist Jazz-E-Bassist und studiert an der HMTM. Seine musikalische Ausbildung begann an der Neuen Jazzschool München, wo er 2022 seinen Abschluss als Ensembleleiter machte. Tibor spielte bereits in diversen Gruppen mit weitreichenden Stilen – einige Projekte waren beispielsweise das Landes-Jugendjazzorchester Bayern, das Fernanda von Sachsen Quartett sowie die Münchner Band Johnny Fab Kaufmann. Im Rahmen von Austauschprogrammen verbrachte Tibor jeweils zwei Monate in Rio de Janeiro sowie Tansania, wo er sich intensiv mit brasilianischer Populärmusik auseinandersetzte, an Musikschulen unterrichtete und gemeinsam mit lokalen Musiker:innen arbeitete.

Maske



Liv Auer



Felicitas Barth



Helen Lindenblatt



Binks Mooney



Wir müssen noch
viel über das
Nichtwissen lernen.
Ungewissheit kann
produktiv, ja
sogar erhaben sein.

aus *NEW DARK AGE*
von James Bridle

Euch kümmern zu
müssen um
andere, jeden Tag
aufs Neue, das
jagt euch Angst ein.

Mutter Sauvage
nach der gleichnamigen Novelle
von Guy de Maupassant

Impressum

Bayerische Theaterakademie August Everding und Hochschule für Musik und Theater München mit den Studiengängen Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste (Leitung: Prof. Sebastian Baumgarten), Schauspiel (Leitung: Prof. Jochen Schölch), Musical (Leitung: Prof. Marianne Larsen), Maskenbild – Theater und Film (Leitung: Prof. Verena Effenberg) und Ludwig-Maximilians-Universität München mit dem Studiengang Dramaturgie.

Textnachweise

Alle Texte sind Eigenbeiträge für dieses Programmheft.

Der Text *Das Unheimliche heute* stammt von Rebecca Raitz.

Krieg, Sauvage und die ewige Frage ist ein Eigenbeitrag von Laura Tutondele Mahaniah. Das Zitat aus *Mutter Sauvage* S. 6 stammt aus *Bomben Alarm* von Dino Pešut.

Literarnachweise

Der Sandmann
Bridle, James. *New Dark Age*. München: Verlag C. H. Beck, 2019.

Fisher, Mark. *Das Seltsame und das Gespenstische*. Bremen: Fuego, 2018.

Hoffmann, E. T. A. *Der Sandmann*. Stuttgart: Reclam, 1986.

Literarnachweise

Mutter Sauvage
Dino Pešut. *Bomben Alarm*. Translated by Krešimir Bobaš and Stephan Wetzel. Berlin: henschel Schauspiel Theaterverlag, n.d.
Geoffrey Wawro. *The Franco-Prussian War: The German Conquest of France in 1870-1871*. New York: Cambridge University Press, 2003.

Guyotat, Pierre and Holger Fock. *Eden, Eden, Eden*. 1. Aufl. Zürich ; Berlin: Diaphanes, 2015.
Maupassant, Guy de, and N. O. Scarpi. 1995. *Weitere Fünfzig Novellen*. [5. Aufl.]. Zürich:

Manesse-Verl.

Tamara Trampe, Johann Feindt, *Weißer Raben* - Alptraum Tscheschenien. Piffli Medien, 2005, <https://vimeo.com/665966044>, 92 min.

Bildnachweise Der Sandmann
Probenfotos: Ella Hölldampf
Portraitfotos: Lea Iris Meyer, Rebecca Raitz, Frieda Lüttringhaus, Binks Mooney, Felicitas Barth, Liv Auer, Helen Lindenblatt: Christian Hartmann; Paul Vogler: Ella Hölldampf; Ella Hölldampf: Paul Vogler; Henry Burgmann: Adrienne Meister; Finn-Morten Schuy: Frieda Lüttringhaus; John Vincent Ragner: Stella Traub; Vera Herberich: Jule Bauer; Rei Kondakciu: Lukas Diller; Tibor Lampe, Jakob Eberl: privat

Bildnachweise Mutter Sauvage
Probenfotos: Alvis Predieri
Portraitfotos: Lukas Kesler: Amelie Amei; Anna Philippa Müller: Alma Libera Uggeri; Tom Cohrs: Anne Zimmermann; Max Wigger: Ella Hölldampf; Lara Freimuth: Olivia Lourdes Osburg; Sophia Burtscher: Silviu Guiman; David Stancu: Joel Heyd; Hannes Tillian: Stella Traub; Ivan Vlatković: Nils Schwarz

Produktion

Stellwerk
Leander Brandelik

Videoperator
Stefan Arndt, Jakob Ströher

Bühnentechnik
Markus Floßmann, Daniel Jaumann

Technische Produktionsleitung
Andreas Reisner

Technische Leitung
Georgij Igor Belaga

Leitung des Kostümwesens
Elisabeth Funk

Leitung der Requisite
Kristof Egle

Leitung der Beleuchtungstechnik
Benjamin Schmidt

Leitung der Tontechnik
Matthias Schaaff

Leitung der Videotechnik
Thilo David Heins

Mentorat Der Sandmann
Alexander Eisenach

Mentorat Mutter Sauvage
Michael Billenkamp

Mentorat Dramaturgie
Antonia Leitgeb-Busche

Herausgeberin
Bayerische Theaterakademie August Everding, München

Künstlerischer Direktor
Lars Gebhardt

Geschäftsführender Direktor
Felix Kanbach

Technischer Direktor
Peter Dültgen

Leiterinnen Kommunikation
Dr. Maria Goeth
Dr. Susanna Wergler

Redaktion
Der Sandmann
Rebecca Raitz

Mutter Sauvage
Laura Tutondele Mahaniah

Gestaltung
Neue Gestaltung, Berlin

Herzlichen Dank an die Richard Stury Stiftung.

In Kooperation mit

myt Hochschule für Musik und Theater München

www.theaterakademie.de

Biografien



Niklas Draeger
Inszenierung

Niklas Draeger, in der Nähe von Köln geboren, studiert im Kooperationsstudiengang Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. An der FU Berlin gab er Seminare zu Marx, Adorno und neomaterialistischer Ästhetik. Als Schauspieler arbeitete er mit Frank Castorf, René Pollesch, Nele Stuhler, Jan Koslowski, William Pope L. und Magdalena Mitterhofer. Für den WDR nahm er u. a. *Bombing* mit Jörg Schlüter auf. Mit KGI erarbeitete er *Transformers*, gezeigt beim Favoritenfestival und beim Performing Arts Festival. Zusammen mit Tilman Kanitz realisierte er 2022/23 *EDEN* in Berlin.



Lukas Kesler
Bühne, Requisite

Lukas Kesler ist Berliner Szenograf und Bildhauer. Ein Abschluss in Architektur legte den Grundstein für sein vertieftes Interesse an Innenräumen und mündete 2018 in der Szenografie. Begleitet von Essays entwickelt er mit der Autorin Olga Hohmann

einen Spaziergangsführer zu seinen öffentlichen Arbeiten im Verlag Accidental Interest Books. Als Bühnenbildner arbeitet er u. a. für das Schauspielhaus Graz, das Theater Aachen, die Deutsche Oper und das HAU Berlin. Dabei entstanden Zusammenarbeiten mit Regisseur:innen wie Jan Koslowski und Nele Stuhler, der Autorin Clara Heinrich und dem Musiker Amar Halilovic.



Anna Philippa Müller
Kostüm

Anna P. Müller, aufgewachsen in Moskau und Berlin, studierte Kostümbild an der UdK Berlin. Sie arbeitete u. a. mit Laurent Chétouane (HAU), Luisa Saraiva (PACT Zollverein), Jan Koslowski / Nele Stuhler (Theater Aachen, Ballhaus Ost), Cemile Sahin (Akademie der Künste Berlin) und der Band K.I.Z.. 2020 entwarf sie das Kostümbild für *Pixelsinfonie* bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen, 2021 für Ann Orens Spielfilm *Piaffe*, der 2022 in Locarno Premiere feierte und ausgezeichnet wurde. Seit 2016 arbeitet sie mit Tilman Kanitz und Niklas Draeger an *EDEN*. 2025/26 entwirft sie u. a. das Kostümbild für *Eurydike* an der Oper Leipzig.



Jakob Altmann
Musik

Jakob Altmann ist dreifacher Preisträger des Wettbewerbs Jugend komponiert Bayern. Seine Kompositionen wurden u. a. von Mitgliedern des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, dem Ensemble der/gelbe/klang und verschiedenen Orchestern seiner Heimatstadt Erding aufgeführt. Derzeit studiert er im zweiten Semester Komposition für Film und Medien an der HMTM. Zusätzlich zu Kurzfilm-Kooperationen mit der HFF ist er auch als Orchestrator für Radiohörspiel- und Opernproduktionen tätig.



Tom Cohrs
Musik

Der gebürtige Münchner Tom Cohrs studierte zunächst von 2014 bis 2019 in Dresden Jazz-Trompete bei Sebastian Studnitzky und Malte Burba. 2022 folgte ein Masterabschluss im Fach Jazz Education an der Hochschule für Musik und Theater München, wo er zudem Trompetenunterricht bei Claus Reichstaller und Nemanja Jovanovic erhielt. Zuletzt studierte er an der HMTM im

Master Jazz-Komposition bei Gregor Hübner und Christian Elsässer. Seit Studienabschluss 2024 arbeitet er als freischaffender Jazzmusiker und Komponist und tritt mit eigenem Quintett und in weiteren Formationen auf.



Samuel Pfeil
Musik

Geboren 2005 in München, begann Samuel Pfeil im Alter von vier mit dem Klavierspiel, später mit Trompete und Jazzpiano. Er gewann mehrere Preise bei Jugend musiziert (Klavier), spielte im Sinfonieorchester und Bläserensembles sowie in Jazz- und Musical-Bands. Bald entdeckte er das Komponieren, schrieb erste Musik für Kurzfilme und arbeitet seit 2022 als Co-Komponist für Fernsehproduktionen. Seit 2024 studiert er Komposition für Film und Medien an der HMTM.



Moana Schorlemer Filipe
Kamerakonzert und Live-Kamera

Moana Schorlemer Filipe hat an der UdK Berlin in der Klasse Gestaltung des bewegten Bildes unter Thomas Arslan, Anna Anders und Kathi Käppel eine filmische Praxis zwischen

Performance, Narrativ und Installation entwickelt. In ihren Filminstallationen verhandelt sie feministische Perspektiven, gesellschaftliche Machtverhältnisse und popkulturelle Bewegungen.



Max Wigger
Kamerakonzert

Max Wigger ist Künstler und Videograf mit Fokus auf filmischer Praxis. In seinen Arbeiten verbindet er filmische, performative und installative Mittel zur Untersuchung sozialer und institutioneller Strukturen. Arbeiten wurden u. a. für die Kunstsammlung Chemnitz, das LWL-Museum für Kunst und Kultur und die Kunsthalle Baden-Baden entwickelt. 2022 schrieb und inszenierte er das Stück *Wir, die dasitzen* in der Schweiz.



Laura Tutondele Mahaniah
Dramaturgie

Laura Tutondele Mahaniah absolvierte einen Bachelor in Theater and Performance an der Universität von Chicago mit Nebenfächern in Linguistik und Slavistik und Schwerpunkten auf Übersetzung und Tanztheater. In dieser Zeit arbeitete sie als Dramaturgie- und Regieassistentin am Court

Theatre sowie als wissenschaftliche Hilfskraft für das Chicago Black Dance Legacy Project und die Beshrev Me! Critical Editions für Digital Analysis and Research. Seit 2024 studiert sie im Kooperationsstudiengang Dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding.



Hermann Müller
Dramaturgie

Hermann Müller wurde in Sachsen geboren. Er assistierte u. a. am Museum Ludwig Köln und Between Bridges, Berlin. Er co-kuriert eine Literaturreihe am Ludwig Forum Aachen und die POETIKTAGE ERZGEBIRGE. Er arbeitet regelmäßig mit Adina Pintilie, deren gemeinsame Arbeiten u. a. auf der Venedig Biennale 2022 und am Württembergischen Kunstverein zu sehen waren. Ab der Spielzeit 25/26 wird er als Dramaturg am Nationaltheater Weimar arbeiten.



Polina Weiser
Regieassistentin

Polina Weiser absolvierte 2024 ihren Bachelor in Philosophie an der Hochschule für Philosophie München. Derzeit studiert sie Theaterforschung und kulturelle

Praxis sowie Film- und Medienkulturforschung an der LMU München. Praktische Erfahrungen sammelte sie als studentische Hilfskraft an der Hochschule für Philosophie, in der Produktionsabteilung von Kampagnel sowie in der Kulturabteilung des Goethe-Instituts Amsterdam.



Lara Freimuth
Bühnenbildassistentin,
Choreografische Beratung

Lara Freimuth ist Regisseurin mit Schwerpunkt auf körperbasierter Performance. Sie ist Absolventin des Kooperationsstudiengangs Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste an der Bayerischen Theaterakademie. Ihre hybriden Inszenierungen zeichnen sich durch eine starke körperliche, tänzerische Präsenz aus, die auf ein in Struktur und Form reduziertes Bühnenbild trifft. Diese Arbeitsweise zeigt sich in ihren Inszenierungen: *Für Unlösbares gibt es keine Form*, *Bitte zeichne mir ein Schaf* und in ihrer Abschlussinszenierung *Living it up way down*.

Ensemble



Sophia Burtscher

Sophia Burtscher, geboren in Bregenz, studierte Schauspiel am Mozarteum und an der Goldsmiths University in London und hat einen Bachelor in Theater-, Film- und Medienwissenschaften der Universität Wien. Bis 2022 war sie festes Ensemblemitglied beim Schauspiel Köln und arbeitete regelmäßig mit Frank Castorf, Robert Borgmann, Charlotte Sprenger und Ersan Mondtag. Seit 2022 lebt sie freischaffend in Berlin. Sie gastierte mit Soloabenden am Volkstheater Wien sowie an der Staatsoper Stuttgart und ist regelmäßig in Film und Fernsehen zu sehen.



David Stancu

David Stancu (*1998 in Bern) schloss in 2018 die Lehre als Zeichner mit der Fachrichtung Architektur ab. Nebenbei stand er als Breakdancer auf der Bühne. In Berlin machte er seine ersten Schauspielereffahrungen im Dokumentartheater. Von 2021–25 studierte er im Kooperationsstudiengang Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. 2023

erhielt er das Stipendium des Deutschen Bühnenvereins. 2024 spielte er die Hauptrolle im serbischen Kinofilm *Kuća*. Ab der Spielzeit 2025/26 fängt David Stancu sein Erstengagement am Volkstheater Rostock an.



Hannes Tillian

Hannes Tillian (*1999 in Villach) interessierte sich seit seiner Kindheit für Film und Theater. Seine ersten Schauspielereffahrungen waren im Stadttheater Klagenfurt, in der neuen Bühnenvilla und in der freien Szene in Klagenfurt. Seit 2023 studiert er an der im Kooperationsstudiengang Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Zuletzt war er in *Die Lage* und *CHORA* zu erleben.



Ivan Vlatković

Ivan Vlatković stammt aus Salzburg und hat kroatische Wurzeln. Er stand schon früh als Jugenddarsteller in Produktionen des Salzburger Landestheaters auf der Bühne. 2022 schloss er einen Bachelor für Szenisches Schreiben an der Royal Central School of Speech and Drama in London ab. Zurzeit studiert er Schauspiel an der Otto Falckenberg Schule in München.



Wer Krieg trompetet,
hat immer recht.
Weil Krieg ein totales,
menschliches Bedürfnis ist.
Deshalb lieben
ihn besonders diejenigen,
denen der Hass die
Phantasie genommen hat.
Krieg kennt keinen Humor,
Deshalb ist er so verdammt
sterbenslangweilig.

Dino Pešut,
Bomben Alarm

Krieg, Sauvage und
die ewige Frage
von Laura Tutondele
Mahaniah

„... die Bauern kennen keinen patriotischen Haß, das ist eine Sache der höheren Stände. Die kleinen Leute, sie, die am meisten zahlen, weil sie arm sind und weil jede neue Belastung ihnen auferlegt wird, sie, die man in Massen tötet, sie, die das wahre Kanonenfutter bilden, weil sie die Zahl sind, sie, die schließlich unter Grauen und Elend des Krieges am härtesten leiden, weil sie die Schwächsten und die wenigst Widerstandsfähigen sind, sie haben kein Verständnis für kriegerisches Feuer, für jenen ewig reizbaren Ehrenpunkt und für die angeblichen politischen Verflechtungen, die binnen sechs Monaten zwei Nationen zugrunde richten, die siegreiche wie die besiegte.“

Die Passage unterbricht die Handlung von Maupassants 1884 entstandener Novelle *Mutter Sauvage (La Mère Sauvage)*. Sie ist einer der wenigen Momente in der Geschichte, in denen explizit auf die Psychologie der Figuren eingegangen wird. Ihr besonderer Status bedeutet aber nicht unbedingt, dass sich in dieser Aussage Maupassants Meinung oder gar eine objektive Wahrheit widerspiegelt. Es existieren schließlich zwei Erzählebenen zwischen den Lesenden und der Geschichte

von Mutter Sauvage, denn diese ist eingebettet in eine Rahmenhandlung: Der namenlose Erzähler berichtet, wie ihm die Geschichte von seinem Freund Serval zugetragen wird. Weder der Erzähler noch Serval haben besondere Nähe zum Erzählten – patriotische Tendenzen und Klassenunterschiede stellen eine Distanz zwischen ihnen und Mutter Sauvage her. Und auch die Handlung um Mutter Sauvage konterkariert die Aussage. Trotzdem kondensiert sich darin eine der zentralen Fragen der Novelle: „Was bringt einen Menschen dazu, Krieg zu führen?“ Die Frage drängt sich in den Vordergrund der Novelle und wird zum Ausgangspunkt für die Bühnenadaptation von Niklas Draeger.

Mutter Sauvage spielt inmitten des Deutsch-Französischen Krieges (1870/71), einem Konflikt, der die nationalen Identitäten prägte, die auch in den kriegerischen Auseinandersetzungen des 20. Jahrhundert weiterwirken würden. Der Militärhistoriker Geoffrey Wawro beschreibt in seinem Buch *The Franco-Prussian War*, dass sowohl Otto von Bismarck als auch Napoleon III. Beweggründe für diesen Krieg hatten, die mit nationalem Stolz zusammenhingen. Während Bismarck die Bedrohung durch Frankreich dazu nutzen wollte, die deutschen Staaten zu einen, sah Napoleon III. im Krieg gegen die Preußen, von denen sich viele Franzosen bedroht oder

gedemütigt fühlten, die einzige Frage, in der alle Parteien Frankreichs einer Meinung waren. Der Impuls für den Krieg leitete sich also auch maßgeblich aus der Propagierung nationaler Identitäten ab. Doch das patriotische Feuer reichte, so stellt es zumindest Maupassant dar, nicht bis in die Dörfer. Die Soldaten, die in Massen für die Ideale der Nation starben, erkannten diese selbst nicht an.

Wofür haben diese sogenannten ‚kleinen Leute‘ also gekämpft? Aus dieser Frage haben sich die vier Hauptfiguren der Bühnendaption entwickelt. Die drei deutschen Soldaten (David Stancu, Hannes Tillian, Ivan Vlatković) sind Männer, die von dem Krieg in der einen oder anderen Form überzeugt sind. Aber inmitten der utopischen Familie, die sie mit Mutter Sauvage, der vierten Figur, aufbauen, lässt sich der Völkerrass nur schwer als Beweggrund angeben. Stattdessen werden andere Gründe sichtbar, während sich die Soldaten ein Haus und ein Leben mit der Französin teilen. Ein Soldat behauptet, er handele aus dem patriotischen Wunsch heraus, sein Land zu schützen. Aber auch die Vermutung, dass er im Krieg vor dem Alltäglichen fliehen möchte und einen höheren Lebenssinn sucht, liegt nahe. Ein anderer lehnt den Krieg ab und verurteilt die Politiker, die die unteren Klassen für ihre Zwecke ausnutzen. Doch auf dem Schlachtfeld reagiert er ebenso gewaltsam wie seine Kameraden.

Insgeheim hat er die Hoffnung, dass es einen gerechten Krieg geben könnte, der die Klassenordnung neugestalten würde. Der dritte betrachtet den Krieg als einen unvermeidlichen Teil der Weltordnung, in dem er selbst jedoch Gemeinschaft und Arbeit findet.

Das, was im Haushalt von Madame Sauvage (Sophia Burtscher) entsteht, ist in der Tat eine Art ungewöhnlicher Familienordnung. In seiner Novelle ist Maupassant in dieser Hinsicht bemerkenswert eindeutig. Die Soldaten, die „auch Mütter dort drüben“ haben, können „ihren Kummer und ihre Unruhe“ verstehen. Und es wird beschrieben, dass die Soldaten „alle Hausarbeiten verrichten, wie [...] gute Söhne rund um ihre Mutter.“ Diese Auszüge unterbrechen den üblichen Stil der Novelle, in der meist eher Handlungen beschrieben als Motivationen erklärt werden. Um die unpolitische Mutter Sauvage bildet sich in der kleinen Hütte eine familiäre Konstellation.

Im tragischen Ende der Geschichte offenbart sich jedoch ein komplexes Bild der Victoire Simone Sauvage. In ihrer Figur steckt das Geheimnis, das Maupassants Novelle so ergreifend macht. Als sie durch einen Brief erfährt, dass ihr Sohn im Krieg gefallen ist, nimmt sie eine grausame Aufgabe gegen die Soldaten auf sich. Der Erzähler der Rahmenhandlung beschreibt Madame Sauvages Tat als „wildes Helden-

tum“ – ein Hinweis, dass sie doch als Patriotin verstanden werden kann? Doch ein solcher Patriotismus steht im Widerspruch sowohl zu der oben zitierten Aussage als auch zu der Tatsache, dass ihr Mann von Gendarmen, ihren eigenen Landsleuten, umgebracht worden ist. Als einfache oder persönliche Rache kann ihr Handeln auch nicht gedeutet werden, denn für Mutter Sauvage gibt es keinen Grund zu glauben, dass die von ihr beherbergten Soldaten ihren Sohn eigenhändig getötet haben: Der Brief ist erst drei Wochen alt, während die Besatzer vermutlich länger schon bei ihr wohnen. Es kommt zu keiner Konfrontation, und doch entschließt sie sich, sich an ihnen zu rächen. Ob die Soldaten, mit denen sie friedlich lebte, im wörtlichen Sinn verantwortlich sind oder nicht, spielt keine Rolle. Denn die Nachricht vom Tod ihres Sohnes politisiert das friedliche Zusammenleben. Sauvage und die drei Soldaten sind keine Privatpersonen mehr, sondern werden zu Vertreter:innen der kriegführenden Nationen. Die deutschen Mütter dieser Söhne sollen ebensolche Briefe bekommen, wie Sauvage einen bekommen hat. In ihrer Hinrichtung, die sie selbst einfordert, und in der Erinnerung des Erzählers wird sie zur patriotischen Vertreterin ihrer Nation, auch wenn ihr ‚patriotischer Hass‘ nicht aus Stolz oder Ideologie, sondern aus dem persönlichen Verlust entstanden ist.

In *Mutter Sauvage* zeigt Guy de Maupassant, wie eng verzahnt private und politische Situationen sind und wie sich die politische Gewalt des Krieges auch weit abseits der Front in das Leben von Menschen einschreibt. Das Bühnenstück *Mutter Sauvage* setzt an dieser Stelle an und sucht nach Motivationen und Kippunkten, die auch im heutigen Deutschland, das die Nähe des Krieges spürt und einen neuen Drang zur Verteidigung entwickelt, wieder virulenter werden: Wie entsteht die Überzeugung, dass ein Krieg gerecht ist? Was bedeutet Verteidigung? Patriotismus? Gerechtigkeit? Wofür sind wir bereit, in den Krieg zu ziehen?

Mutter Sauvage
Erzählung aus dem Krieg
Nach der Novelle von Guy de
Maupassant in einer Fassung von
Niklas Draeger, Laura Tutondele
Mahaniah und Hermann Müller

Premiere
Mi 07.05.25, 20:30 Uhr

Weitere Vorstellung
Do 08.05.25, 20:30 Uhr

Ort
Akademietheater

Werkeinführung
jeweils 30 Minuten vor Beginn
im Akademietheater Ost

Dauer
ca. 1 Stunde

Besetzung

Inszenierung
Niklas Draeger¹

Bühne
Lukas Kesler

Kostüm, Maskenbild
Anna Philippa Müller

Dramaturgie
Laura Tutondele Mahaniah²
Hermann Müller

Mit
Sophia Burtscher
David Stancu⁶
Hannes Tillian³
Ivan Vlatković⁵

Musik
Jakob Altmann (Violine)⁴
Tom Cohrs (Klavier und
Trompete)
Samuel Pfeil (Klavier)⁴

Video, Livekamera
Moana Schorlemer Filipe
Max Wigger

Regieassistenz
Polina Weiser

Bühnenbildassistenz
Lara Freimuth

¹ Studierender im Bachelor des Kooperations-
studiengangs Regie für Musik- und Sprech-
theater, Performative Künste der Hochschule
für Musik und Theater München

² Studierende im Master des Kooperations-
studiengangs Dramaturgie an der Ludwig-
Maximilians-Universität München

³ Studierender des Kooperationsstudien-
gangs Schauspiel an der Hochschule für
Musik und Theater München

⁴ Studierende des Bachelorstudiengangs
Komposition für Film und Medien der Hoch-
schule für Musik und Theater München

⁵ Studierender des Studiengangs Schauspiel
der Otto Falckenberg Schule München

⁶ Absolvent des Kooperationsstudiengangs
Schauspiel an der Hochschule für Musik und
Theater München



Mutter Sauvage
Erzählung aus dem Krieg

